

**Zeitschrift:** Freidenker [1908-1914]  
**Herausgeber:** Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund  
**Band:** 22 (1914)  
**Heft:** 19

**Artikel:** Eine Richtigstellung  
**Autor:** Tschirn, G. / Wille, Bruno  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-406485>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ethischen Gesellschaften Amerikas und die freireligiösen Gemeinden"; E. Vogtherr: „Was ich bei Gaedel fand“; L. Ankenbrand: „Deutsche Buddhisten auf Ceylon“. — Das Büchlein ist wiederum durch wohlgelungene Illustrationen verschönt. Das reiche Adressen-Material wird in der Friedenszeit zur Neubelebung der freigeistigen Bewegung unentbehrliche Anknüpfungspunkte bieten.

Der Kalender ist gegen Einsendung von 60 Pfg. portofrei von der Geschäftsstelle des Bundes, J. P. Schmal, München 2, Barerstr. 88 (Postcheckkonto 1919), für die Schweiz zu 75 Cts. durch die Geschäftsstelle des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes, Zürich, zu beziehen.

Unsere Gönnerfreunde werden gebeten, sich die Verbreitung unseres Kalenders gerade jetzt recht angelegen sein zu lassen. Bestellungen werden bereits entgegengenommen.

### Eine Richtigstellung.

Durch ein technisches Versehen ist die Kundgebung der deutsch-österreichischen Freidenker an das internationale Freidenkertum in voriger Nr. vorzeitig gedruckt worden, ohne daß der Unterzeichnete insbesondere den Auftrag zu den betr. Namensunterschriften gegeben hat. Es waren Korrektur-Abzüge des Artikels an die Herren, deren Namensunterschrift vorgesehen wurde, mit der im Druck angefügten Bitte um Zustimmung verhandelt worden. Selbstverständlich konnte der Artikel nun erst nach Eingang der Unterschriften, resp. nach erhaltenem Bescheid seitens der befragten Herren zur Veröffentlichung kommen. Der von Gottesberg aus auch an die Redaktion gegangene Korrektur-Abzug ist nun mit dem andern Stoff zusammen und nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge bald prompt erledigt und der Artikel sonach von der Druckerei in die nächste Nr. eingereiht worden, mit Weglassung des Schlusssatzes, der erst um die Namensunterschriften bat. Es sei deshalb konstatiert, daß ich, als Verfasser des Artikels, noch gar nicht von allen befragten und in vor. Nr. als Unterzeichner des Aufrufs genannten Herren Rückbescheid erhalten habe, so noch nicht von Freund Schmal und Wutschel-Wien. Zwei der betr. Herren hatten einzelne formelle oder sachliche Einwendungen gegen den Text und erklärten mir deshalb, daß sie ihre Unterschrift nicht geben könnten, nämlich Landtagsabg. Ad. Hoffmann und Dr. Bartosek in Prag. Ferner Freund Vogtherr gab seine Namensunterschrift, indem er aber einige Wünsche betr. redaktioneller Textänderungen einfügte. Solch eine gemeinsame Kundgebung ist eben nicht im Handumdrehen zur Veröffentlichung fix und fertig. Andererseits sind mir Unterschriften von Herren zugegangen, die in vor. Nr. nicht mit genannt wurden, so von Ludwig Nieß-Prag und Karl Bondh-Prag.

Obwohl ich persönlich an der vorzeitigen Veröffentlichung des Artikels und speciell seiner Unterschriften keine Schuldfrage, bin ich doch gern bereit — als Verfasser und als Bundespräsident — für das im „Freidenker“ vorgekommene Versehen um Entschuldigung zu bitten, insbesondere die Herren Ad. Hoffmann und Dr. Bartosek, die ihren Namen ausdrücklich gestrichen wissen wollten.

Breslau, 24. 9. 14.

G. Tschirn.

\* \* \*

Die Druckerei sandte mir die Kundgebung Tschirn bereits gesetzt, als Korrekturabzug, worauf vom Drucker mit Bleistift notiert war, der Bundespräsident habe diesen Artikel für den Freidenker bestimmt. Auf dem Korrekturabzug standen, ebenfalls bereits gesetzt, die Namen: Vogtherr, Schmal, Wutschel, Hoffmann, usw. Auch der meinige. Dazu war bemerkt, die Herren seien gebeten, ihre Unterschriften an Tschirn zu schicken. Hierauf sandte ich meine Original-Unter-

schrift an Tschirn. Natürlich nahm ich an, der Drucker werde die Unterschriften erst dann gelten lassen, wenn Tschirn ihm schriftliche Weisung gegeben habe. Als ich in der „Geistesfreiheit“, die beim gleichen Drucker hergestellt wird und eine Woche früher als der „Freidenker“ erschienen war, den Artikel nebst den Unterschriften gedruckt sah, durfte ich glauben, die erbetenen Zustimmungen seien an Tschirn bereits erfolgt. Auch ich bedaure das Mißverständnis des Druckers, bin aber daran schuldlos, wie ich dargelegt habe.

Dr. Bruno Wille.

### Freidenkertum.

Kirchlich-liberale Verleumdungstaktik. Die „Chronik der christlichen Welt“ hatte bereits im vorigen Jahr den traurigen Mut gehabt, dem „Komitee Konfessionslos“ den Vorwurf zu machen, daß es wohl nicht ohne Sachkenntnis und bestimmte Absicht bei seiner Kirchenbesuchszählung einen für den Kirchenbesuch ungünstigen Sonntag genommen habe, und daß bei dem ganzen Charakter des Komitees von vornherein anzunehmen sei, daß es sich im Zweifelsfall zu Ungunsten der Kirche entscheiden würde. Schon diese Behauptung war klar durch Tatsachen zu widerlegen. In diesen sturmbelegten Zeiten hat nun die „Chronik der christlichen Welt“ neuerdings ihre Verleumdungstaktik in einer so bössartigen Weise fortgesetzt, daß es keinen parlamentarischen Ausdruck gibt, der diese Handlungsweise hinreichend kennzeichnet. In der Zeitschrift „Der Weg“, in der auch das Komitee seine Mitteilungen veröffentlicht, war Ende Juni ein Artikel von Hermann Fernau erschienen, in dem dieser den Geburtenrückgang in Deutschland unter dem Gesichtspunkt begrüßte, daß dadurch Deutschland zu einer Verständigung mit Frankreich gedrängt werde, was im Interesse Deutschlands vor der drohenden russischen Gefahr zu begrüßen sei. Obgleich der Herausgeber des „Weg“, Dr. Georg Zepher, in einer Fußnote dieser gelegentlichen Bemerkung Fernaus entgegentrat, setzte sofort eine wüste Schimpftanonade der kirchlichen Blätter wegen Hochverrats ein, nicht etwa gegen die Zeitschrift „Der Weg“, sondern gegen das Komitee. Sofort brachte der Sekretär des Komitees eine Erklärung, daß das Komitee mit dem Artikel Fernaus garnichts zu tun habe, sich überhaupt jeder Einmischung in derartige Fragen enthalte und daß der Sekretär persönlich auf dem Standpunkt stände, man werde nicht dadurch mit der drohenden russischen Gefahr fertig, daß man vor Rußland ins Maulloch krieche. Diese Erklärung brachte u. a. das „Stuttgarter Neue Tageblatt“ bereits am 16. Juli, ebenso loyaler Weise die „Deutsche Tageszeitung“ am 30. Juli und ebenso der „Reichsbote“ nahm auf wiederholte energische Aufforderung vom 31. Juli von der Berichtigung Notiz. Trotzdem bekam es die „Chronik der christlichen Welt“ fertig, unter dem 27. August die Geschichte wieder aufzuwärmen und hinzuzufügen, daß das Komitee zwar inzwischen selbst von diesem Erguß abgerückt sei, aber „vermutlich nach Ausbruch des Krieges“. Zum Beweis dafür bezieht sich die „Chronik“ auf den „Reichsboten“. Durch das Wörtchen „vermutlich“ hat sich die „Chronik“ offenbar den Rückzug eiden wollen, aber gerade dadurch wird für den, der die genaueren Daten der Affäre kennt, — und die „Chronik“ kannte sie! — die Absicht der Verleumdung gegenüber der Öffentlichkeit erwiesen.

Ernst Reuter (Berlin-Halensee).

Regsamkeit der freigeistigen Bewegung. Trotz der Kriegswirren ist innerhalb der freigeistigen Bewegung frisches Leben eingezogen. In Groß-Berlin hat sich das freigeistige Kartell geregt und Dr. Bruno Wille zu einer „Feldpredigt für Dabeimgebliebene“ eingeladen. Die Berliner freireligiöse Gemeinde hat erfreulicherweise das Recht erhalten, ihre Jugendweihen im Berliner Stadthaus vorsich gehen zu lassen. Die von der Berliner Arbeitererschaft außerdem vorgesehenen nichtkirchlichen Jugendweihen finden in zahlreichen anderen Städten ebenfalls statt.

### Zur Beachtung!

Sendungen für die Schriftleitung des Freidenkers sind zu richten an Dr. Bruno Wille, Friedrichshagen bei Berlin, Berichte aus den freireligiösen Gemeinden und Freidenker-Organisationen an E. Vogtherr, Dresden U. 34, Strehlenstr. 64, Inserate, Anzeigen usw. an die Geschäftsstelle des Deutschen Freidenkerbundes, J. Peter Schmal, München 2 NW. 18.